

09/2024

Liebe Leserinnen und Leser

Am **4. September 2024** fand unser metrobasel Sommeranlass in der UBS-Kundenhalle zum Thema: "Stabilität und Prosperität - dank Bilateralen III?" statt.

Bitte notieren sie sich auch bereits jetzt den Termin für das diesjährige BEF Basel Economic Forum vom **19. November 2024** auf dem **Novartis Campus**.

Zudem machen wir Sie auf die Veranstaltung "Zwischen Urheberrecht und digitaler Revolution" im November vom Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum aufmerksam.

# metrobasel

Anlass



## "Stabilität und Prosperität - dank Bilateralen III?"

**Wo stehen die Verhandlungen beim Paket der Bilateralen III? Welche Gründe sprechen für, welche gegen ein Abkommen, und welche Spielräume bestehen auf beiden Seiten, um Verhandlungen erfolgreich abschliessen zu können? Diese Fragen diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft am metrobasel Sommeranlass in der vollbesetzten Kundenhalle der UBS in Basel.**

In ihren Begrüßungsworten betonten **Dr. Hans-Peter Wessels, Präsident metrobasel**, **Dr. Conradin Cramer, Regierungspräsident Basler-Stadt**, sowie **Gerhard Schneider, Leiter Marktgebiet Basel-Stadt UBS**, die grosse Bedeutung stabiler Verhältnisse zur EU wegen der engen Beziehungen in der Metropolitanregion Basel zwischen der Schweiz, Deutschland und Frankreich.

**Regula Ruetz, Direktorin metrobasel**, stellte bei der Einführung ins Thema einige Fragen in den Raum. Ist unser Neutralitätsverständnis noch zeitgemäss? Gefährden die Bilateralen III wirklich unsere Neutralität? Kann die Schweiz bei der Energie überhaupt autonom sein? Wie schafft es die Schweiz, genügend geeignete inländische Fachkräfte für die Wirtschaft und gesellschaftliche Aufgaben zu rekrutieren? Die Schweiz habe sehr von den bilateralen Verträgen profitiert, indem diese Wohlstand gebracht hätten. «Anstatt uns gegen jede Veränderung zu stellen, müssen wir uns vielmehr der grundsätzlichen Frage stellen, was wir eigentlich wollen und zu welchem Preis», gab Regula Ruetz zu bedenken.

### **«Common Understanding» als Grundlage**

In seinem Inputreferat zeigte **Staatssekretär Alexandre Fasel**, als oberster Diplomat der Schweiz auch für die Verhandlungen mit der EU zuständig, anschaulich auf, welche Unterschiede zwischen dem gescheiterten institutionellen Rahmenabkommen und dem jetzt zur Diskussion stehenden Verhandlungspaket «Bilaterale III» bestehen. Beim Rahmenabkommen sei vor lauter Bäumen der Blick für den Wald verloren gegangen. Die Schweiz und die EU seien als Verhandlungspartner nicht im «gleichen Film» gewesen. Er verglich das mit zwei Mannschaften, die sich auf einem Feld treffen, die eine mit der Annahme, es gehe um ein Fussballspiel, die andere, es werde zu einem Orientierungslauf gestartet. Grundlage für die neuen Verhandlungen, die am 18. März begonnen haben, ist ein «Common Understanding», das die

Ergebnisse der Sondierungsgespräche zwischen der Schweiz und der EU festhält. Auch wenn das Verhandlungsmandat des Bundesrats Abweichungen von diesem «Common Understanding» aufweist, gehen die beiden Verhandlungsparteien jetzt gemäss Alexandre Fasel von der gleichen Ausgangslage aus.

#### **14 Verhandlungstracks**

Das Verhandlungspaket der Bilateralen III umfasst unter anderem die Aktualisierung der fünf bestehenden Binnenmarktverträge, Personenfreizügigkeit (FZA), Abbau technischer Handelshemmnisse (MRA), Landverkehr, Luftverkehr sowie Landwirtschaft. Zudem sollen zwei neue Binnenmarktverträge für Strom und Lebensmittelsicherheit abgeschlossen werden. In den Bereichen Forschung, Bildung und Gesundheit sieht das Paket Kooperationen mit der EU vor. Darüber hinaus sind die Wiederaufnahme des Regulierungsdialogs im Finanzbereich sowie eine Verstärkung des Schweizer Kohäsionsbeitrags geplant.

Die Verhandlungen finden in 14 sogenannten Verhandlungstracks statt. Diese zum Abschluss zu bringen, brauche gemäss Alexandre Fasel Zeit. Die Qualität sei der entscheidende Faktor. Es gehe darum, 40 Gesetze anzupassen. In allen 14 Verhandlungstracks müssen für bestehende Differenzen tragfähige Kompromisse gefunden werden. «Wir müssen uns bei der Lösungssuche auf dem mittleren Brett im Gestell finden», so Fasel.

#### **Baden-Württemberg setzt sich für die Schweiz ein**

**Staatssekretär Florian Hassler** vom Staatsministerium Baden-Württemberg stellte in seinem Inputreferat gleich zu Beginn fest, dass die Schweiz für Baden-Württemberg der wichtigste Aussenhandelspartner sei. Die Schweiz stehe vom Volumen her auf dem gleichen Niveau wie China. Er betonte die exzellente Wissenschafts- und Forschungskompetenz im trinationalen Grossraum Basel. Baden-Württemberg und die Schweiz hätten alemannische Wurzeln und daher ähnliche Wirtschaftsstrukturen aufgebaut. Die Zusammenarbeit sei vorzüglich. Die Bilateralen Verträge seien ein Erfolgsmodell, auch wenn Florian Hassler nicht verhehlen konnte, dass der EWR die noch bessere Lösung gewesen wäre. Obwohl auch Baden-Württemberg längst nicht mit allen Entscheidungen aus Brüssel einverstanden ist (z.B. Beihilfen-Regime), gibt es für ihn keine Alternative zum EU-Binnenmarkt. Bei der Neuregelung des Verhältnisses der Schweiz zur EU sind für Hassler die dynamische Rechtsübernahme und Streitbeilegungsregelungen zwingende Inhalte. Es brauche diese rechtlichen Klärungen. Im Rahmen der Verhandlungen der Schweiz mit der EU will sich Baden-Württemberg für die Anliegen der Schweiz in Brüssel stark machen. Es sei das gemeinsame Ziel, in der Grenzregion Hürden abzubauen. Baden-Württemberg könne glaubwürdig die Rolle der Brückenbauerin und «Übersetzerin» übernehmen. Es brauche die Kompromissbereitschaft der EU und der Schweiz. Baden-Württemberg bleibe ein guter Partner.

#### **Nutzen der Personenfreizügigkeit ist umstritten**

In der anschliessenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von **Prof. Dr. Rolf Dornberger, Leiter des Instituts für Wirtschaftsinformatik und Management Board der FHNW, mit Florian Hassler, Monika Rühl, Direktorin economieuisse, Dr. Annette Luther, Head International Government Relations at Roche, Elisabeth Schneider-Schneiter, Nationalrätin und Präsidentin Handelskammer beider Basel** sowie **Prof. Dr. Reiner Eichenberger, Wirtschaftswissenschaftler, Universität Freiburg**, stand nicht überraschend die Personenfreizügigkeit im Zentrum. Alle Podiums-Teilnehmenden befürworteten grundsätzlich offene Güter- und Dienstleistungsmärkte. Für Monika Rühl ist die Personenfreizügigkeit ein Erfolgsmodell, das die Bevölkerung in mehreren Volksabstimmungen immer wieder mit klaren Mehrheiten bestätigt hat. «Die Personenfreizügigkeit ist politisch akzeptiert», stellte sie klar und deutlich fest. Die demografische Entwicklung der nächsten Jahrzehnte erfordere eine Zuwanderung. Andernfalls können nicht einmal die bestehenden Arbeitsplätze in der Schweiz gehalten werden. Auch Elisabeth Schneider-Schneiter ist überzeugt, dass die

Wirtschaft ohne Wachstum schrumpfen wird. Weil die neue Verhandlungsrunde mit der EU besser vorbereitet sei, ist sie überzeugt, dass sie zu einem politisch tragfähigen Ergebnis führen wird. Ein weltweit tätiger Konzern wie Roche sei auf offene Arbeitsmärkte angewiesen, hielt Annette Luther fest. Roche will für die besten Forscherinnen und Forscher auf der ganzen Welt attraktiv sein. Bürokratische Hemmnisse auf dem Arbeitsmarkt seien dafür schädlich. Sie machte noch einmal deutlich, dass die Exporte der chemischen und pharmazeutischen Industrie einen Anteil von 40% an den gesamten Exporten der Schweiz ausmachen, davon gehen 50% in den EU-Raum. Damit stehe für die Schweiz und die Region Basel viel auf dem Spiel.

Als «Advocatus Diaboli» vertrat Professor Reiner Eichenberger eine diametral andere Meinung. Die Personenfreizügigkeit bringe der Bevölkerung nichts. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) pro Kopf sinke wegen der starken Zuwanderung stetig, was nichts anderes als einen Wohlstandsverlust für die Menschen bedeute. Die Lebensqualität der «Normalbürger» hängt stark vom Bruttoinlandprodukt pro Kopf ab, für das Wohl einer gewissen Elite zählen hingegen vor allem das gesamte Bruttoinlandprodukt und die Bevölkerungsgrösse. Die Zuwanderung blähe die Wirtschaft nur auf. Die Kosten für Infrastruktur, Wohnen und Energie steigen. Die bisherigen Einwohner der Schweiz seien die Verlierer, weil sie diese Kosten zu tragen haben. Die Folgen des zu raschen Bevölkerungswachstums seien eine Regulierungswut auf dem Arbeits-, Wohn-, Energie-, Mobilitäts- und Bildungsmarkt, was deren Funktionsfähigkeit unterwandere.

Die Thesen von Reiner Eichenberger fanden bei den übrigen Podiums-Teilnehmenden keine Zustimmung. Seine Argumente werden aber bei einer Volksabstimmung über ein neues Abkommen mit der EU ernst zu nehmen sein.

Einig war sich das Podium, dass die Schweiz auch künftig Zuwanderung brauchen wird und ihr Verhältnis zur EU wieder nachhaltig regeln muss.

Text: Melchior Buschs, metrobasel

Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der Allianz "stark+vernetzt - für eine konstruktive Europapolitik" durchgeführt. Wir danken Regionaldirektor **Patrice Kleewein** von der **UBS** für das diesjährige Gastrecht.

Unser Dank geht auch an unsere Sachspensoren: Donati Vini AG, Feldschlösschen, Confiserie Schiesser, Druckerei Dietrich AG, Mineralquelle Eptingen AG und Konnex.

[Fotogalerie](#) und Impressionen

Fotos: Alex Ühlinger



Staatssekretär Alexandre Fasel,  
Regierungspräsident Dr.  
Conradin Cramer



Elisabeth Schneider-Schneiter,  
Regula Ruetz



Prof. Dr. Reiner Eichenberger,  
Schüler



Monika Rühl, Dr. Annette Luther



Staatssekretär Florian Hassler



Plenum

Gerne machen wir Sie auf folgenden Anlass aufmerksam:

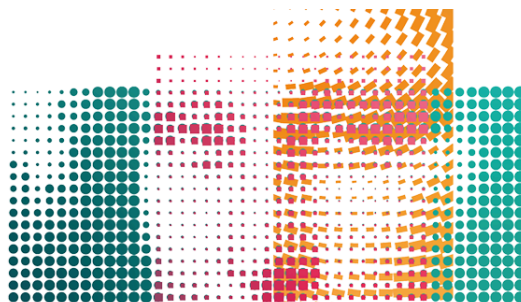
### Zwischen Urheberrecht und digitaler Revolution

Am 5. November 2024 dreht sich an der [CLTR 2024](#) in Basel alles um die Zukunft des Kultur- und Kreativschaffens im Zeitalter von KI und einer boomenden Plattformwirtschaft.



**IGE | IPI**

Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum  
Institut Fédéral de la Propriété Intellectuelle  
Istituto Federale della Proprietà Intellettuale  
Swiss Federal Institute of Intellectual Property



# CLTR 2024

KREATIVES SCHAFFEN, KI UND PLATTFORMEN  
CREATIVE WORK, AI AND PLATFORMS  
CRÉATION, IA ET PLATES-FORMES

# 5.11.2024

## Congress Center Basel

**save the date**

**BASEL  
ECONOMIC  
FORUM**

# BEF

## "Geopolitische Spannungen und ihre Auswirkungen auf die Schweiz"

Datum: Dienstag, 19. November 2024  
Ort: Novartis Campus Basel  
Zeit: ab 16.00 Uhr

## Werden auch Sie Mitglied bei metrobasel

Wenn Sie Interesse an der Tätigkeit oder den Studien von metrobasel haben, uns als Mitglied unterstützen und an unseren Anlässen teilnehmen möchten, kontaktieren Sie uns gern per e-mail [info@metrobasel.org](mailto:info@metrobasel.org) oder per Telefon unter 061 272 11 44.

Sehr gern senden wir Ihnen weitergehende Informationen zu.

Wir danken all unseren Partnern und Mitgliedern für die Unterstützung, welche die Projekte, Studien und Anlässe von metrobasel ermöglichen.



metrobasel  
Aeschenvorstadt 4  
Postfach  
CH-4010 Basel  
[info@metrobasel.org](mailto:info@metrobasel.org)



Diese E-Mail wurde an {{ contact.EMAIL }} versandt. Sie haben diese E-Mail erhalten, weil Sie sich auf metrobasel angemeldet haben.

[Abmelden](#)



© 2023 metrobasel

**Impressum:**  
metrobasel  
Aeschenvorstadt 4  
4010 Basel

Kontakt:

Telefon: 061/272'11'44

eMail: [info@metrobasel.org](mailto:info@metrobasel.org)

Konzeption, Gestaltung & Entwicklung: metrobasel